

NEWSLETTER – Mai 2008

Deutsche Gesellschaft für Ernährungsmedizin e.V.



Liebe Leserinnen und Leser,

in der monatlichen Information der DGEM e.V. geht es im Mai 2008 um folgende Themen:

- + **Glutenfrei – ein Leben lang**
Weltzöliakie-Tag am 17. Mai 2008 – Großer Event in Magdeburg
- + **Forschung gegen Fettsucht: Nationales Kompetenznetz Adipositas**
Enge Kooperation von acht Verbundprojekten in ganz Deutschland

Weitere Meldungen aus der Wissenschaft:
- + **VDOE gründet Diabetes-Netzwerk**
- + **Gesunder Lebensstil verhindert und heilt Diabetes Typ 2**
- + **Veranstaltungen**

Herausgeber:
DGEM e.V.
Präsident Prof. Dr.
Georg Kreymann
Olivaer Platz 7
10707 Berlin
infostelle@dgem.de
Tel. 030/3198 31 5006
Fax 030/3198 31 5008
www.dgem.de
© 2008 DGEM e.V.

Abdruck honorarfrei
Belegexemplar erbeten

Glutenfrei – ein Leben lang!

Weltzöliakie-Tag am 17. Mai 2008 – Großer Event in Magdeburg

Am Samstag, den 17. Mai 2008 wird der weltweite Zöliakie-Tag begangen. Menschen, die an Zöliakie (im Erwachsenenalter auch einheimische Sprue genannt) oder Glutenunverträglichkeit leiden, müssen sich ihr Leben lang glutenfrei ernähren. Das bedeutet, sie dürfen keine Produkte zu sich nehmen, in denen das so genannte Klebeeiweiß aus Getreide vorkommt. Die Zahlen der an Zöliakie erkrankten Menschen wird aufgrund neuer Screeningstudien europaweit auf etwa 1 auf 150 geschätzt. „Zöliakie ist eine chronische Erkrankung des Dünndarmes, und es werden immer häufiger auch von der Zöliakie betroffene Erwachsene diagnostiziert,“ sagt Prof. Dr. Berthold Koletzko von der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin e.V. (DGEM). Früher sei die Krankheit vor allem bei Kleinkindern festgestellt worden, wenn von der Ernährung mit Muttermilch oder Flaschennahrung auf glutenhaltige Beikost umgestellt wurde. Heute wird auch für viele Erwachsene erstmals die Diagnose Zöliakie gestellt. In jedem Fall bedeutet es eine lebenslange glutenfreie Ernährung für die Betroffenen, das heißt eine Ernährung ohne Weizen, Roggen und Gerste, also ohne normales Brot, normale Nudeln oder reguläres Bier. Am weltweiten Zöliakie-Tag gibt es in Magdeburg eine große Auftaktveranstaltung der Deutschen Zöliakie-Gesellschaft. In ganz Deutschland finden unterschiedliche Informati-



Gesellschaft für
Ernährungsmedizin e.V.

NEWSLETTER

Mai 2008

Seite 2

onsveranstaltungen zu dem Thema statt. Weitere Informationen unter www.dzg-online.de

Der Darm verfügt über so genannte Zotten, die die Nährstoffe aus der Nahrung aufnehmen. Diese fingerförmigen Ausstülpungen der Darmschleimhaut sind bei Zöliakiekranken geschädigt, wenn sie Gluten, ein Getreideeiweiß, aufnehmen sollen. Es entsteht eine Entzündung der Dünndarmschleimhaut. Das bedeutet, die Nährstoffaufnahme ist empfindlich gestört, die Nährstoffe werden kaum aufgenommen und verbleiben unverdaut im Darm. Die auftretenden Beschwerden sind außerordentlich vielfältig und können niedriges Gewicht, Durchfall, Erbrechen, Appetitlosigkeit, Blutarmut durch Eisenmangel sowie eine Verringerung des Kalkgehalts im Knochen (Osteopenie) und Gelenkentzündungen umfassen, bei Kindern auch eine verzögerte Entwicklung. Gluten sind nicht nur in Getreide enthalten, sondern auch in vielen Fertigprodukten.

Mehrere Faktoren sind an der Erkrankung beteiligt. Es gibt eine genetische Komponente: Rund zehn bis 20 Prozent der engsten Verwandten sind ebenfalls betroffen. Die Krankheit hat auch einen allergischen Anteil: Im Blut können Antikörper gegen das schädigende Eiweiß nachgewiesen werden. Es gibt zudem Hinweise auf einen Autoimmun-Defekt, da die Betroffenen Antikörper gegen eigenes Gewebe (die Zotten) bilden. Zöliakie tritt zudem gehäuft bei anderen Autoimmunkrankheiten und atopischen Erkrankungen wie Diabetes mellitus, rheumatoide Arthritis, Asthma oder Down-Syndrom auf.

Mit einem einfachen Bluttest mit Bestimmung der so genannten Transglutaminase-Antikörper kann nach einer Zöliakie gefahndet werden. Um eine Zöliakie eindeutig zu sichern, wird eine Gewebeentnahme (Biopsie) aus dem Dünndarm im Rahmen einer Magen-Dünndarmspiegelung durchgeführt. Eine rechtzeitige Diagnose und Therapie ist entscheidend, um negative Auswirkungen von Mangelkrankungen wie Anämie (Blutarmut) oder Osteoporose (Schwund des festen Knochengewebes) zu vermeiden. Bei Frauen drohen auch eine gestörte Fruchtbarkeit und gehäufte Komplikationen in der Schwangerschaft.

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Gesellschaft für
Ernährungsmedizin e.V.

NEWSLETTER

Mai 2008

Seite 3

Wird die glutenfreie Ernährung konsequent durchgehalten, so bessern sich die Schäden an der Darmschleimhaut rasch, und die Nährstoffe können wieder regelrecht aufgenommen werden. Gluten sind nicht lebensnotwendig, daher sind durch eine glutenfreie Ernährung keine Nebenwirkungen oder Mangelerscheinungen zu befürchten. Zöliakie-Patienten müssen nicht nur bei Getreideprodukten auf Gluten achten, auch in vielen Fertigprodukten sind Gluten in mehr oder weniger geringer Form enthalten.

Ansprechpartner:

Prof. Berthold Koletzko
Dr. v. Haunersches Kinderspital – Universität München
berthold.koletzko@med.uni-muenchen.de

Deutsche Zöliakiegesellschaft, Stuttgart, www.dzg-online.de

Forschung gegen Fettsucht: Nationales Kompetenznetz Adipositas

Enge Kooperation von acht Verbundprojekten in ganz Deutschland

In dem neu gegründeten nationalen Kompetenznetz Adipositas sind acht Verbundprojekte vertreten, darunter von Seiten der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin (DGEM) die Ernährungsmedizin der Universität Hohenheim, in Kooperation mit Fachkollegen der Universitäten Tübingen und Heidelberg, des Klinikums Stuttgart sowie des Dr. von Haunerschen Kinderspitals der Universität München, in Kooperation mit Fachkollegen der Universität München, des Helmholtz Zentrums München und des Fraunhofer-Instituts Erlangen. Die Geschäftsstelle des Kompetenznetzes ist in München angesiedelt. Prof. Dr. Hans Hauner, Direktor des Else-Kröner-Fresenius-Zentrums für Ernährungsmedizin am Klinikum rechts der Isar, wurde zum Sprecher des Kompetenznetzes gewählt. Die Forschungsverbände arbeiten zusammen im Bereich der Grundlagenforschung zur Adipositas und entwickeln neue Therapieansätze. Das Forschungsprojekt ist auf zwölf Jahre angelegt. Für die dreijährige Anschubphase stellt das Bundesforschungsministerium insgesamt acht Millionen Euro. Zu den Projekten gehören:

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Gesellschaft für
Ernährungsmedizin e.V.

NEWSLETTER

Mai 2008

Seite 4

1. Perinatal prevention of obesity (PEPO) (Kordinator: Prof. Hans Hauner, TU München)
2. Interdisciplinary Obesity Prevention in Childhood and Adolescence (Kordinator: Prof. Manfred J., Univ. Kiel)
3. Multidisciplinary Early Modification of Obesity Risk (MEMORI) (Kordinator: Prof. Berthold Koletzko, LMU München)
4. Weight loss maintenance (Kordinatorin: Prof. Martina de Zwaan, Univ. Erlangen)
5. Longitudinal Childhood Obesity Research in Germany (LARGE) (Kordinator: Prof. Wieland Kiess, Univ. Leipzig)
6. Obesity and the Gastrointestinal Tract (OGIT) (Kordinator: Prof. Stephan C. Bischoff, Univ. Hohenheim)
7. Targeting Neurocircuits in Obesity (NEUROTARGET) (Kordinator: Prof. Jens Brüning, Univ. Köln)
8. Targeting Adipose Tissue Dysfunction (ADIPOSE TARGET) (Kordinator: Prof. Matthias Blüher, Univ. Leipzig)

Jeder fünfte Mensch in Deutschland leidet heute an Adipositas, krankhaftem Übergewicht, mit weitreichenden sozialen und medizinischen Folgen. Das Problem beginnt meist schon im Kindesalter: Bundesweit sind etwa sechs Prozent aller Kinder adipös. Die Folgen sind weitreichend: Fast zwei Drittel erleben Stoffwechseleränderungen mit stark erhöhtem Risiko für Bluthochdruck, Herzinfarkte oder Schlaganfall. Andere Symptome sind erhöhtes Krebsrisiko, Gelenkbeschwerden und Depressionen. Gleichzeitig beklagen Betroffene den Verlust an Lebensqualität. Soziale Folgen wie Isolation im Beruf und das Auflösen von sozialen Bindungen bestätigt auch die Praxiserfahrung von Prof. Dr. Stephan Bischoff, Direktor des Instituts für Ernährungsmedizin der Universität Hohenheim und Sekretär der DGEM e.V.

"Bislang wissen wir, dass das Essverhalten über das Gehirn und durch Hormone aus dem Fettgewebe beeinflusst wird. Wir haben Hinweise, dass auch der Magen-Darm-Trakt an der Steuerung der Gewichtszunahme beteiligt ist", sagt Prof. Dr. Bischoff. Neben Appetitzüglern, die das Essverhalten über das Gehirn bremsen sollen, könnte eine künftige Generation von Medikamenten

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Gesellschaft für
Ernährungsmedizin e.V.

NEWSLETTER

Mai 2008

Seite 5

auch über den Magen-Darm-Trakt wirken. "Bis zur Anwendung ist es allerdings noch ein weiter Weg", sagt Prof. Bischoff. "Allerdings werden wir parallel zur Grundlagenforschung auch an der Therapie arbeiten und ausgewählte Patienten gleich mit einbeziehen."

Den Grund für die zunehmende Fettsucht sieht Professor Bischoff in mehr als einer Ursache: "In unserer Gesellschaft gibt es keinen Mangel an Kalorien. Wertvolles, gutes Essen ist teuer – kalorienreiche Nahrung nicht. Selbst Menschen, die nicht wohlhabend sind, haben deshalb Zugang zu Kalorien im Überfluss." Zusätzlich habe der Mensch die Bewegung im Alltag abgeschafft: "Mit Rolltreppen und Autos haben wir den Alltag so umgestaltet, dass ich mich nicht mehr automatisch bewegen muss, sondern nur noch freiwillig im Fitness-Studio."

Ansprechpartner:

Prof. Dr. Stephan Bischoff, Universität Hohenheim, Fachgebiet
Ernährungsmedizin/Prävention und Genderforschung
Tel.: 0711 459-24100, E-Mail: Bischoff.stephan@uni-hohenheim.de

Prof. Dr. Berthold Koletzko
Dr. v. Haunersches Kinderspital – Universität München
berthold.koletzko@med.uni-muenchen.de

Weitere Meldungen aus der Wissenschaft:

VDOE gründet Diabetes-Netzwerk

Der Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE) gründet am 01. Mai 2008 sein fünftes Netzwerk, das VDOE-Diabetes-Netzwerk. Damit möchte der Verband diejenigen Oecotrophologen und Ernährungswissenschaftler vernetzen, die in der Diabetesprävention, -beratung oder -therapie tätig sind. Ziel ist es, eine Plattform für den Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den Oecotrophologen zu schaffen und sich gegenseitig im beruflichen Fortkommen zu unterstützen. Denn der Bereich Diabetes wird ein immer bedeutsameres Berufsfeld und bietet viele Chancen für die Berufsgruppe - sei es als Angestellter oder auch als Selbstständiger.

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de



Gesellschaft für
Ernährungsmedizin e.V.

NEWSLETTER

Mai 2008

Seite 6

Ansprechpartner:
Verband der Oecotrophologen e.V. (VDOE)
Reuterstraße 161
53113 Bonn
Tel.: 0228 28922-0
Fax: 0228 28922-77
E-Mail: vdoe@vdoe.de
Internet: www.vdoe.de

Gesunder Lebensstil verhindert und heilt Diabetes Typ 2

Gesunde Ernährung, normales Gewicht und Bewegung kann in vielen Fällen Diabetes Typ 2 verhindern und auch bereits Erkrankte heilen. Insbesondere für stark Übergewichtige ist jedoch eine wirksame und nachhaltige Änderung der Lebensgewohnheiten nur mit fachkundiger Beratung und Unterstützung möglich. Eine falsche Ernährungsweise und körperliche Inaktivität sind die bedeutendsten Risikofaktoren für Diabetes Typ 2. "Keine Krankheit spricht auf eine Umstellung des Lebensstils so erfolgreich an wie der Typ 2-Diabetes", sagt Professor Dr. Alfred Wirth, Ärztlicher Direktor der Klinik Teutoburger Wald in Bad Rothenfelde. Menschen mit hohem Diabetesrisiko können sich daher allein durch veränderte Lebensgewohnheiten schützen. Patienten, die bereits erkrankt sind, benötigen dadurch weniger Medikamente. "In vielen Fällen können diese sogar ganz abgesetzt werden", so Professor Wirth. Im Vergleich zu einem operativen Eingriff am Magen übergewichtiger Menschen sei eine Umstellung der Lebensweise für die Patienten ungefährlicher und hat weitere positive gesundheitliche Auswirkungen.

Quelle: idw-online – Deutsche Diabetes Gesellschaft e.V.

Abdruck honorarfrei.
Belegexemplar erbeten.

Veranstaltungen

Veranstaltungen finden Sie unter www.dgem.de/veranst.htm

Wenn Sie den Newsletter digital abonnieren oder abbestellen wollen, senden Sie bitte eine Info an dgem-news@dgem.de